

Als Sünte Claos Bonbons warf

Beckum (gl). In diesem Jahr konnte nach zwei Jahren Coronapause wieder der traditionelle Einzug des Nikolaus in die Stadt Beckum begangen werden. Dieser Brauch wurde 1932, also vor genau 90 Jahren, von dem damaligen Vorsitzenden des Gewerbevereins und des Heimat- und Verkehrsvereins Beckum, Heinrich Tenkhoff, ins Leben gerufen.

Dieser Umzug sollte die zahlreichen am Nikolaustag in der Stadt umherziehenden Nikoläuse zu einem festlichen Zug vereinigen. Die Nikoläuse und Knecht Ruprecht hatten sich in den 1920er Jahren zunehmend gegenseitig Konkurrenz um die Gunst von Eltern und Kindern gemacht und dabei war es wohl nicht immer friedfertig zugegangen.

Der Heimatverein nahm laut „Glocke“-Bericht damit eine „Volkssitte“ wieder auf, die „sich mehrere Jahrhunderte in den Städten des Münsterlandes gehalten“ habe, bevor sie überall langsam verschwunden wäre. Am Abend des 5. Dezembers zog der Nikolaus auf einem Schlitten, der von einem Gefolge aus Engeln und Knecht Ruprecht unter Posaunenklängen begleitet wurde, durch die Stadt und hielt auf dem Marktplatz vor dem festlich illuminierten Rathaus eine feierliche Ansprache.

Laut dem Zeitungsbericht der Glocke waren fast tausend Beckumer Kinder auf den Beinen, um vom Nikolaus zentnerweise Nüsse und Bonbons zu bekommen, die er mit Knecht Ruprecht in die Menge warf. Von Jahr zu Jahr steigerte sich die Beliebtheit dieses festlichen Ereignisses und wurde im ganzen damaligen Altkreis Beckum zur vorweihnachtlichen Institution. Sie wurde sogar mit dem Rosenmontagsumzug gleichgesetzt, der im Februar 1933 seine Wiedergeburt erlebte und wohl gleich das Bonbonwerfen übernahm.

Der Beckumer Heimatverein

engagierte sich besonders für den Nikolaus und warnte 1935 in einem Zeitungsartikel davor den Nikolaus zur „Reklame-Schaustellung“ zu missbrauchen. Ihn als „Weihnachtsmann“ zu Werbezwecken in die Schaufenster zu stellen, sei nichts anderes als eine „Erniedrigung“ und könne sich negativ auf das „Gemütsleben unserer Kinder“ und die „Familienbräuche“ ausüben.

„Sünte Claos“, wie der Nikolaus auf Plattdeutsch genannt wurde, fuhr bis zum Ausbruch

des Zweiten Weltkriegs 1939 durch Beckum, dann wurde der Umzug eingestellt. Erst am Abend des 5. Dezember 1949 zog der Nikolaus, organisiert vom Beckumer Heimatverein, wieder in die Stadt ein. Er verteilte 16 Kilogramm Sü-

Bigkeiten an die anwesenden Kinder und hielt seine feierliche Rede vor tausenden Beckumern.

Auch das traditionelle Nikolaus-Würfeln fand an diesem Abend statt und stand ganz im Zeichen des Wirtschaftswunders. Dieser besondere Beckumer Brauch des Nikolaus-Knobelns erfreute sich einer großen Beliebtheit unter den Beckumern und auch unter den Einwohnern der Städte und Dörfer im Altkreis Beckum.

Ursprünglich kam der Brauch aus dem Bäckergewerbe, denn der heilige Nikolaus zählt auch zu den Schutzheiligen der Bäcker. In den Backstuben konnten die Kunden spezielle Nikolaus-Stutenkerle, Küchlein und Spekulatius erknobeln. Nach und nach weitete sich dieser Brauch auch auf andere Lebensmittelgeschäfte und die Gast- und Wirtshäuser aus.

Der Beginn dieser Tradition ist ins 19. Jahrhundert zu datieren, denn die ältesten Beckumer, die 1938 nach dem Ursprung der Knobelei gefragt wurden, gaben dem Glocke Reporter zur Antwort: „As wie noch kleine Dötze waren, knobelte se auf all sau as van Dage.“

Ingo Löppenber





Empfehle zu Nikolaus

10, 18, 14 u. 12 Stck.	1 M
Haselnüsse Pfd. 70 u. 80 Pfd.	
Walnüsse .. 60 u. 90 ..	
Äpfel Pfd. 10, 15, 20 u. 30 ..	
Erdnüsse Pfd. 55 ..	

Südfrüchte und Gemüse
täglich frisch.

Heute abend ab 7 Uhr:
großes Nikolauswürfeln.

Könnicke, Beckum
Tel. 505. Nordstr. 23.

Der „Sünte Claos“ aus dem Jahr Auch in Werbeanzeigen wurde 1938 mit Krummstab und Bischofshabit. auf das Nikolaus-Würfeln hingewiesen.

Quelle: „Die Glocke“ vom 06.12.1938 Quelle: „Die Glocke“ vom 4. Dezember.1927.

Knobeln hoch im Kurs

Beckum (löp) Gerade nach dem Ende der Weltwirtschaftskrise 1932 erlebte dieser Brauch in Beckum einen großen Boom. Kein Geschäft oder Wirtshaus in dem nicht ein Schild stand mit der Aufschrift: „Heute Abend großes Niklauswürfeln!“

Geknobelt wurde in mehr als 100 Geschäften und Wirtshäusern. Man fand sich zu einer Gruppe zusammen, jeder zahlte seine 30 bis 40 Pfennig Einsatz und schon ging es los. Entweder spielte man „Augen“, also die höchste Punktzahl eines Wurfes gewann, oder „Chicago“, bei dem die Mitspieler nach und nach ausschieden.

Gewonnen werden konnte Schokolade und Pralinen, aber auch Hasen und Gänse waren beliebt. Ganze „Hasenparaden“ hingen in den Wirtshäusern, um an die glücklichen Gewinner

verteilt zu werden. Und nebenbei wurde natürlich das eine oder andere Bier getrunken. Allerdings durfte dies nur geschehen, wenn sich die Lebensmittelhändler und die Wirte vorher auf dem Rathaus eine kurzfristige Glücksspiellizenz besorgten.

Auch die Stadt profitierte von dem Rummel am Nikolaustag und so wurden sowohl die Ladenöffnungszeiten verlängert als auch die Polizeistunde nach hinten verschoben.

Besondere Glückspilze fanden sich am nächsten Tag in der Tageszeitung wieder, so wie ein Beckumer, der sich gleich zwölf Kuchen erwürfelt hatte oder ein anderer, der zwei Hasen, zwei Kaninchen und ein lebendes Huhn gewann und der daraufhin glücksstrahlend sagte: „Wat wird de Mama för'n Spaß haben!“